

# KULTURELLE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN BULGARIEN UND UNGARN

VON GEORG DRUCKER

Obwohl die ungarische Regierung — offenbar infolge der Wiedererlangung der völligen aussenpolitischen Unabhängigkeit — erst seit der Beendigung des ersten Weltkrieges zielbewusst nach dem Ausland gerichtete Kulturpolitik treibt und die kulturellen Beziehungen zu anderen Staaten institutionell vertieft, besteht schon seit altersher eine geistige Zusammenarbeit mit zahlreichen Völkern, den Deutschen, Italienern, Franzosen, Engländern, Holländern, Schweizern u. a. m.

Zwischen den Ungarn und den Bulgaren entwickelten sich — wie dies Kultusminister Bálint Hóman in der Begründung der im Parlament eingereichten Gesetzvorlage über die ungarisch-bulgarische geistige Zusammenarbeit klassisch festgestellt hat — infolge ihrer geschichtlichen und geographischen Lage und der daraus folgenden politischen und wirtschaftlichen *Interessengemeinschaft* freundschaftliche Beziehungen. Doch „bestehen zwischen ihnen auch *gefühlsmässige Bindungen*: die gemeinsamen Erinnerungen an eine entfernte Vergangenheit, die Sympathie, die den Ähnlichkeiten des Volkscharakters und der Volkssitten entspringt, die Achtung vor gemeinsamen Werten. Diese doppelte Bindung wurde durch eine dritte verstärkt, seitdem durch Bewusstwerdung der Verwandtschaft der geschichtlichen Beziehungen beiderseits mit dem Studium der Kultur des anderen Volkes und mit dem Austausch der geistigen Güter begonnen wurde.“\*

Das ungarisch-bulgarische Abkommen über die geistige Zusammenarbeit, das am 8. Februar 1941 vom bulgarischen Ministerpräsidenten Bogdan Filoff und dem ungarischen Unterrichtsminister Bálint Hóman in Sofia unterzeichnet wurde, ist daher bestimmt, die Beziehungen weiterzubauen, die auf Grund der ungarisch-bulgarischen Freundschaft und Gefühlsgemeinschaft auf vielen Gebieten des kulturellen Lebens schon seit langen Jahren bestehen.

Es ist wohl nicht ohne Interesse, wenn wir einige ältere, aber bleibende Ergebnisse dieser kulturellen Beziehungen hier anführen.

\* Aus der Begründung des Gesetzentwurfs über das Kulturabkommen.

Vor allem möchten wir auf die wissenschaftliche Arbeit von Bálint *Hóman*, dem Geschichtsforscher, hinweisen, der gerade auf dem Gebiet der mittelalterlichen geschichtlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Bulgarien entscheidende Bedeutung zukommt, sowie auf die unermüdliche wissenschaftliche und allgemein-kulturelle Tätigkeit, die der ungarische Universitätsprofessor Géza *Fehér* im Dienste der ungarisch-bulgarischen kulturellen Beziehungen entfaltet und die *vitéz* Ivan *Nagy* im Aprilheft 1941 unserer Zeitschrift eingehend würdigte.

Allein ausser diesen beiden kann noch eine lange Reihe von Wissenschaftlern und Publizisten angeführt werden, die auf dem Gebiet der ungarisch-bulgarischen kulturellen Beziehungen bleibende Verdienste erworben haben. Wir nennen hier nur Zoltán *Gombocz*, Johann *Melich*, Gyula *Németh*, Zoltán *Felvinczi Takács*, Franz *Tompa*, Stephan *Paulovits*, Ludwig *Márton*, Nándor *Fettich*, Stephan *Győrffy*, Ludwig *Biró*, Zoltán *Szilády*, Roland *von Hegedüs*, und viele andere, von denen mehrere längere Zeit in Bulgarien archäologische Studien betrieben haben. Schliesslich muss noch die vielseitige und unermüdliche Arbeit erwähnt werden, die von Árpád *Jencs* seit vielen Jahren im Interesse der Vertiefung der bulgarisch-ungarischen kulturellen Beziehungen geleistet wird.

Ausser den im Aprilheft 1941 unserer Zeitschrift genannten Gelehrten veröffentlichte Professor *Katzaroff* ein archäologisches Werk in der von Prof. Andreas *Álföldi* geleiteten Reihe. Der Professor für internationales Recht an der Universität Sofia, *Ghenoff* entfaltete besonders auf dem Gebiet der ungarischen Revisionsbewegung eine beachtenswerte wissenschaftliche Tätigkeit. 1930 erschien aus der Feder Vasil Gregor *Sprostranoffs* eine Studie, *Dnesna Ungarija* (Das heutige Ungarn), die vorher in 37 Fortsetzungen in der Zeitung *Mir* veröffentlicht wurde.

Die Vertreter ungarischer und bulgarischer Wissenschaft dienen jedoch in den letzten Jahren der Sache der bulgarisch-ungarischen Beziehungen auch durch das lebendige Wort. Von ungarischer Seite hielten die Professoren der Rechte Paul *Angyal* und Zoltán *Magyary*, die Professoren der Medizin Gyula *von Darányi*, Elemér *Hajniss* und Ladislaus *Benedek*, Schulinspektor Karl *Kiss* u. a. auf der Universität Sofia, von bulgarischer Seite Professor *Dolaptschieff* in der *Vereinigung Ungarischer Juristen* und zuletzt der Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Sofia Prof. Dr. Alexander *Stanischeff* in Budapest Vorträge. Eine zahlreiche Abordnung (die Professoren Paul *Angyal*, Stefan *Csekey*, Andreas *Kovács* und Béla *Darkó*) vertrat die ungarische Wissenschaft bei der Fünfzigjahrfeier der Universität Sofia



im Jahre 1939, während bei dem Jubiläum der Budapester Peter Pázmány-Universität im Jahre 1935 von bulgarischer Seite der Innen-spezialist *Moloff*, damals Rektor in Sofia und der Historiker *Nikoff* erschienen. Der gewesene bulgarische Justizminister und Professor des Privatrechts *Dikoff* wurde 1939 zum ausserordentlichen Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Im Jahre 1938 nahmen die katholischen Bulgaren unter Führung des Bischofs *Plovdiv Pejeff* mit einer Abordnung von etwa 300 Mitgliedern am Stephansjubiläum und an dem Eucharistischen Kongress in Budapest teil. Aus diesem Anlass beschenkte der Vorsitzende des ungarischen Empfangsausschusses, *Árpád Jencs* die ärmste bulgarische katholische Kirchengemeinde mit einem goldenen Kelch.

Auch auf dem Gebiete der ungarischen und der bulgarischen Dichtung finden wir beachtenswerte Initiativen, die wir bereits im Aprilheft unserer Zeitschrift erwähnten.

Verhältnismässig geringer waren die Beziehungen auf dem Gebiet des *Theaters*. Die Schauspiele mehrerer ungarischer Verfasser wurden in Sofia bereits mit grossem Erfolg gegeben, als Budapest und Provinztheater das Schauspiel von *Osip Dymoff* „Nyu“ und das Budapest Nationaltheater das Schauspiel „Gewitter“ von *Peju Javoroff* auf ihren Spielplan setzten. Die Werke ungarischer Komponisten sind in Bulgarien nicht nur bekannt, sondern auch beliebt. Im königlich-ungarischen Opernhaus traten von den bulgarischen Künstlern *Peter Rajtseff* und *T. Mazaroff* mit schönem Erfolg auf, und auch an ungarischen Konzerten beteiligten sich hervorragende Vertreter des bulgarischen Musiklebens wiederholt.

In der *bildenden Kunst* ist darauf hinzuweisen, dass der bulgarische Kunstmaler *Nikolaj Taneff* 1929 in Budapest eine Ausstellung veranstaltete, ungarischerseits wurden 1939 die Kopien der Gemälden von *Moritz Than*: „Attila segnet seine Söhne“ und *Matejko*: „Die Schlacht von Varna“ dem Bulgarischen Nationalmuseum geschenkt. An dieser Stelle möge noch erwähnt werden, dass bereits vor dem ersten Weltkrieg zahlreiche Schüler aus den Balkanstaaten, so auch aus Bulgarien die ungarischen Hochschulen für bildende Künste und Kunstgewerbe besucht haben.

In der *Filmausfuhrstatistik* Ungarns vom Jahre 1940 steht Bulgarien an zweiter Stelle. Dies ist nicht nur dem Umstand zuzuschreiben, dass Bulgarien noch nicht über eine zeitgemässe Filmherzeugung verfügt, sondern auch der Tatsache, dass die politische Schicksalsgemeinschaft die beiden befreundeten Nationen einander auch auf kulturellem Gebiete näher brachte. Bei der Rückgliederung der Süd-

dobrudscha an das bulgarische Mutterland wurde mit der Herstellung eines grossangelegten Reportagefilms ein ungarisches Unternehmen, das *Ungarische Film-Büro* betraut. Ziehen wir in Betracht, dass Bulgarien ein verhältnismässig kleines Land ist, so muss der Umstand, dass es von Ungarn 1940 45 Filme kaufte, günstig beurteilt werden.

Von den ungarischen Filmen hatten in Bulgarien besonders die folgenden ausserordentlichen Erfolg: „Arme Reiche“, „Tödlicher Frühling“, „Die Ballnacht“ („Áll a bál“), „Semmelweiss“, „Gül Baba“, „Sarajewo“, „Ja oder nein“, „Dankó Pista“, „Mensch unter der Brücke“ und „Schloss in Siebenbürgen“. Wie bereits erwähnt, verfügt Bulgarien noch über keine zeitgemässe Filmerzeugung. Daher konnte von einer ungarischen Filmeinfuhr aus Bulgarien noch keine Rede sein.

Mit Rücksicht auf die traditionelle ungarisch-bulgarische Freundschaft bestand zwischen dem *Rundfunk* beider Länder schon früher eine Zusammenarbeit. Der ungarische Rundfunk veranstaltete bulgarische, das bulgarische dagegen ungarische Abende. Vom ungarischen Rundfunk wurden im Jahre 1940 sieben, bis 1. Juli 1941 weitere vier Vorträge bulgarischen Inhalts gesendet, 1939 traten fünf, 1940 ein bulgarischer Künstler, ein bulgarischer Sängerkhor und ein bulgarisches Streichquartett, schliesslich im November 1941 der Sängerkhor der Universität Sofia vor das Mikrophon des Budapester Senders. Die Mitwirkung in Ungarn lebender bulgarischer Künstler im ungarischen Rundfunk trug in grossem Masse zur Kenntnis der bulgarischen Musik in Ungarn bei. Diesem Ziel dient auch die Einreihung bulgarischer Kompositionen in das Schallplattenprogramm des ungarischen Senders. Im bulgarischen Rundfunk kamen 1940 drei ungarische Künstler zu Worte, ausserdem hielten *vitéz Ivan Nagy* über das höhere Schulwesen in Ungarn und *Amtsarzt Josef Melly* über den ungarischen Gesundheitsdienst Vorträge.

Nachdem das ungarisch-bulgarische Kulturabkommen nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der anlässlich des Budapester Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten und Unterrichtsministers *Filoff* im Oktober 1941 erfolgte, in Kraft trat, und auf diese Weise die kulturelle Zusammenarbeit der beiden Völker organisch gestaltet werden kann, ergibt sich die Frage, *welche Ergebnisse von diesem Kulturabkommen erwartet werden können?*

Wir glauben auf Grund unseres Berichtes der Zukunft mit umso grösserer Zuversicht entgegensehen zu dürfen, als beide Völker und ihre Regierungen im Wege der Durchführung der Bestimmungen des Abkommens die Vertiefung der Beziehungen in der Tat ernstlich anstreben.



So errichtete die ungarische Regierung noch vor dem Austausch der Ratifizierungsurkunden im Rahmen des Slawistischen Instituts der Peter Pázmány-Universität in Budapest ein *Bulgarisches Institut*, das durch seine Bücherei und wissenschaftliche Tätigkeit der Kenntnis der bulgarischen Sprache, Geschichte und Literatur und der Heranbildung von Fachmännern gute Dienste leisten wird. Dasselbe kann vom *Ungarischen Institut* in ungarischer Beziehung erwartet werden, das auf der bulgarischen Klemens-Universität errichtet werden soll.

Die Heranbildung von Fachmännern fördert auch die Bestimmung des Abkommens, wonach gegenseitig zwei *Tauschstipendien* Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Zweck entsandte das ungarische Unterrichtsministerium bereits zwei Studierende nach Bulgarien. Auch die Bestimmung des Abkommens, wonach im allgemeinen Gruppenstudienreisen von Schülern gefördert und der Besuch von Universitäten und Hochschülern erleichtert werden, dient dem Ziel, Fachmänner in je grösserer Anzahl zu erziehen und durch diese die Kenntnis der beiden Völker zu vertiefen. Ungarischerseits wurden bulgarische Studierende schon bisher mit weitestgehenden Begünstigungen bedacht; so besteht die Hoffnung, dass dieser Teil des Abkommens die Jugend besonders anregen wird, die Universitäten beider Länder gegenseitig zu besuchen. Dasselbe gilt auch für die Hochschule für Leibeserziehung und andere ungarische Institutionen.

In der Förderung der gegenseitigen Kenntnis *literarischer* und *wissenschaftlicher Werke*, ihrer Übersetzung, Herausgabe und in der gegenseitigen Veröffentlichung von Zeitschriften-Aufsätzen harren bestimmte Vorschläge der Verwirklichung. In dieser Richtung kann der ungarische Sonderausschuss des bereits in Budapest gebildeten kulturellen gemischten Ausschusses, wie auch der in Sofia zu bildende bulgarische Sonderausschuss bedeutsame Arbeit leisten. Es braucht wohl nicht sonders hervorgehoben zu werden, dass die Kenntnis der Literatur einer Nation von grossem Einfluss auf das Verständnis ihrer seelischen Beschaffenheit, Kultur und Zielsetzungen ist. Auf diese Weise eröffnen sich für die Literatur und für die Schriftsteller beider Nationen statt der bisher vereinzelter, gelegentlichen Gedanken entsprungener Anregungen nicht zu unterschätzende Ausblicke.

Zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen sind die ungarischen Bibliotheken und Museen gerne bereit, mit den bulgarischen Institutionen gleicher Art in ein Tauschverhältnis zu treten, Duplikate zu schenken, Veröffentlichungen zu überlassen, an Forschungen teilzunehmen und ihre Ergebnisse zu veröffentlichen, Ausstellungen zu veranstalten u. a. m. Das *Ungarische Landesarchiv* fördert die For-

schungsarbeit ungarischer Gelehrter in Bulgarien und erwartet die bulgarischen Gelehrten mit freundlicher Hilfsbereitschaft in Ungarn. Die *Ungarische Historische Gesellschaft* wünscht mit Rücksicht auf das ähnliche Schicksal der beiden Völker in der Türkenzeit die gemeinsame Durchführung gewisser Forschungsarbeiten und arbeitet zu diesem Zweck einen ausführlichen Plan aus. Die *Ungarische Akademie der Wissenschaften*, die auch bisher bereits Beziehungen zu bulgarischen wissenschaftlichen Gesellschaften unterhielt, will diese in der Zukunft durch Schriftenaustausch und auch auf andere Weise fördern.

Wir erwähnten bereits die bisherigen ungarisch-bulgarischen Beziehungen auf dem Gebiete des *Rundfunks*. Der ungarische Rundfunk ist gerne zu einem intensiveren Schallplatten- und Programmaustausch und zu der weitestgehenden Zusammenarbeit bereit. Da wir uns der gewaltigen Propagandakraft des Rundfunks bewusst sind, die nunmehr planmässig in den Dienst der Kenntnis beider Völker gestellt werden kann, können wir der weiteren Entwicklung auch in dieser Richtung mit den schönsten Hoffnungen entgegensehen. Dasselbe gilt auch für das *Filmwesen*, das gleichfalls ein hervorragendes Propagandamittel ist und daher der Vertiefung der kulturellen Beziehungen wertvolle Dienste leisten kann.

Demselben Ziel dient auch der *Balkanausschuss*, der vor kurzem im Rahmen der *Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft* gebildet wurde und dessen wichtigste Aufgabe ist, die Kenntnis der Verhältnisse der Balkanstaaten, insbesondere Bulgariens durch fachgemässe Vorträge zu verbreiten. Diese Tätigkeit soll in der Zukunft durch Unterstützung zuständiger Stellen, die das Kulturabkommen ermöglicht, weiter ausgedehnt werden.

Wir haben versucht, all das, was auf dem Gebiet der ungarisch-bulgarischen Kulturbeziehungen in der Vergangenheit geleistet wurde und auf Grund des nunmehr in Kraft getretenen Kulturabkommens verwirklicht werden kann, kurz zusammenzufassen. Wir wollten nur Richtlinien geben und den Rahmen zeichnen, den das Leben, die Eindringlichkeit der ungarisch-bulgarischen kulturellen Zusammenarbeit — wie wir hoffen wollen — weit überschreiten wird. Dies dürfen wir umsomehr annehmen, als das nun abgeschlossene Kulturabkommen kein gelegentliches, vergängliches Gebilde ist, sondern die aufrichtige Willenskundgebung zweier Nationen, die aufeinander angewiesen, durch geschichtliche Überlieferungen, tausend Fäden der Interessengemeinschaft und des Gefühls miteinander verbunden sind.